

Hausbesitzer müssen Kanal prüfen

Stadtwerke verlangen von Privateigentümern eine Dichtheitsprüfung– Betroffen sind rund 4000 Anschlüsse in Penzberg

VON WOLFGANG SCHÖRNER

Penzberg – Auf Hauseigentümer in Penzberg kommen Kosten in Höhe von mehreren hundert Euro zu. Die Stadtwerke haben angekündigt, eine Dichtheitsprüfung für die Hausanschlüsse des Abwasserkanals zu verlangen. Der Gesetzgeber schreibt dies in Bayern für Grundstückseigentümer alle 25 Jahre vor. Laut Stadtwerke sind rund 4000 Hausanschlüsse betroffen. Zahlen müssen die Eigentümer die Prüfung selbst. Das gilt auch für eine Sanierung, falls Schäden entdeckt werden.

Stadtwerke-Chef Josef Vil-

gertshofer ahnt, dass die Aufforderung für Ärger sorgen wird. Beim „Tag der offenen Tür“ am 30. September will er über die Notwendigkeit informieren. „Es wird jeden Eigentümer in den nächsten Jahren treffen“, sagte Vilgertshofer diese Woche im Verwaltungsrat der Stadtwerke. Dabei ist dies ihm zufolge keine Idee der Stadtwerke. „Wir stehen selber unter Druck seitens des Wasserwirtschaftsamtes, das die Dichtheitsprüfung einfordert.“ Keine Aussage gab es in der Sitzung darüber, was eine derartige Prüfung kostet.

Tatsächlich lässt sich die Kostenfrage nicht pauschal beantworten. Wie es auf Rat-

geber-Seiten im Internet heißt, hängt es stark von der Länge der Abwasserleitung und der Zahl der Abzweigungen ab. Die Rede ist von einer Spanne zwischen rund 400 Euro bis zu 2000 Euro für die Prüfung, in seltenen Fällen mehr, falls der Leitungsverlauf unbekannt ist. Hinzu kommen können noch die Sanierungskosten, wenn Risse, Löcher oder Brüche entdeckt werden.

Laut Vilgertshofer geht es dabei um den Gewässerschutz und die Vermeidung von Fremdwasser im Kanal: Durch schadhafte Kanäle könne Abwasser austreten und den Boden verunreini-

gen; andererseits könne Grundwasser in den Kanal gelangen und so im Endeffekt eine größere Klärwerk-Kapazität erfordern, was sich wiederum auf die Gebühren auswirkt. Vorsorge müssen nicht nur die Stadtwerke beim öffentlichen Kanal, sondern laut Stadtwerke eben auch die Privateigentümer treffen. Überprüft werden müssen, heißt es, Haus- und Grundstückanschlussleitungen sowie der Übergabeschacht unter dem Haus. Werden Schäden frühzeitig entdeckt, können höhere Kosten vermieden werden, argumentieren die Stadtwerke. Als Beispiel nennen sie den Fall, dass Wurzeln, die

durch einen Riss in den Kanal wachsen, einen Abwasser-Rückstau bis in den Keller verursachen. Die Prüfungen erfolgen laut Stadtwerke in der Regel mit einer Spezialkamera. Für eine Sanierung gebe es verschiedene Verfahren.

Für „massive Verärgerung“ sorgte die Aufforderung zur Prüfung laut Stadtwerke-Verwaltungsrat Jack Eberl (SPD) bereits im Viertel „An der Freiheit“, wo die Stadtwerke derzeit den öffentlichen Kanal erneuern. Es habe an Aufklärung gefehlt, ältere Leute seien massiv von Fachfirmen bedrängt worden, die viel Geld verlangt hätten, berichtete Eberl. Diskutiert wurde

in der Sitzung, ob die Stadtwerke die Prüfung selbst anbieten könnten – wovon Michael Kühberger (CSU) abriet: „Wir würden Betrieben Konkurrenz machen, das gibt böses Blut.“

Die Stadtwerke haben laut Vize-Chef Dieter Schubert eine Liste mit Betrieben. Adrian Leinweber (SPD) rief dazu auf, dass sich örtliche Firmen, die Leitungen prüfen und Zertifikate ausstellen können, bei den Stadtwerken melden, um auf die Liste zu kommen. Angebote, so Schubert, müssen die Eigentümer aber selbst einholen. Idealerweise, rät er, „tun sich mehrere Nachbarn zusammen“.